

# Tagung «Orbis Helveticorum»

## Frühneuzeitliche Schweizer Drucke in ostmitteleuropäischen Bibliotheken

### 1. Einleitung

Im Rahmen eines buch- und bibliothekswissenschaftlichen Projektes der Slowakischen Akademie der Wissenschaften (SAV) fand vom 24. bis 26. April 2007 auf Schloss Smolenice/Szomolány (Westslowakei) die internationale Konferenz *Orbis Helveticorum* zum Thema «Das Schweizer Buch in Mitteleuropa» statt, die auch von der Schweizer Botschaft in Pressburg/Bra-tislava und der Stiftung *Pro Helvetia* mitgetragen wurde. Die über 30 Referenten rekrutierten sich aus verschiedenen Universitätsinstituten, wissen-schaftlichen Bibliotheken und Archiven aus Deutschland, Polen, der Slowakei, der Schweiz, Tschechien und Ungarn. Der Schwerpunkt der Ta-gung, die sich als Pilotveranstaltung eines längerfristigen, breit abgestützten Forschungsvorhabens verstanden wissen will, lag in der Präsentation der bis-herigen Forschungserträge über die Verbreitung schweizerischer Drucker-zeugnisse im ostmitteleuropäischen Raum. Die ungeahnt reichen Bestände an Basler, Genfer und Zürcher Drucken des 16. bis 18. Jahrhunderts lassen interessante Rückschlüsse auf die Rezeption humanistischer, reformatori-scher und aufgeklärter Schweizer Autoren zu. Gewisse Adelsbibliotheken setzten sich bis zu einem Drittel aus Schweizer Büchern zusammen.

Die Tagung ging auf die Initiative des Leiters des Historischen Institutes der SAV, Herrn Dr. Viliam Čičaj, zurück, der sich seit Jahrzehnten mit der Erforschung der slowakischen Buch- und Bibliotheksgeschichte befasst.<sup>1</sup> Die einzelnen Vorträge basierten auf solider Forschungsarbeit und brachten Einblicke in die Kultur- und Kommunikationsgeschichte Ostmitteleuropas, das vor allem im 16. Jahrhundert mit dem schweizerischen Humanismus und der Reformation verbunden war. Es ist geplant, die Referate in deutscher Übersetzung zu publizieren.

<sup>1</sup> Vgl. Viliam Čičaj, *Bányavárosi könyvkultúra a XVI.-XVIII. században* (Besztercebánya, Kőrmöcbánya, Selmechánya), Szeged 1993; Viliam Čičaj, *Katalin Keveházi, István Monok und Noémi Viskolcz* (Hsg.), *A Bányavárosok olvasmányai* (Besztercebánya, Kőrmöcbánya, Selmechánya) 1533–1750, Budapest-Szeged 2003.

## 2. Die europäische Bedeutung des Schweizer Buchdrucks

In zahlreichen Beiträgen wurde die Bedeutung Basels als eidgenössischer Kulturhauptstadt des 16. Jahrhunderts beleuchtet. Diese lässt sich nicht nur aus dem langjährigen Aufenthalt von Erasmus von Rotterdam in Basel ableiten, sondern auch aus der eminenten Bedeutung, die dem dortigen Buchdruck zukam. Unter den 6500 Basler Drucken des 16. Jahrhunderts finden sich antike Klassiker, Kirchenväter, Schriftsteller der Renaissance und des Humanismus, Mediziner sowie zunehmend Werke der Reformatoren. Diese Publikationen fanden nicht nur eine internationale Leserschaft, sondern waren wiederholt auch Königen, Fürsten und Adligen aus Ostmitteleuropa gewidmet.<sup>2</sup>

Basel wurde als eines der Hauptzentren des Humanismus nördlich der Alpen zu einem Treffpunkt von Gelehrten aus dem nahen und fernen Ausland, was einen intensiven Gedankenaustausch zwischen Paris, Basel, Wien, Prag und Krakau ermöglichte. Es ist an Namen wie Caspar Ursinus Velius aus Schweidnitz/Świdnice, Johannes Honter aus Kronstadt/Brasov, Johannes Antonius aus Kaschau/Košice oder Gáspár Cholius aus Leutschau/Levoca zu denken, die alle in Basel studierten. Aufgrund des weltoffenen Geistes der RheinStadt erschienen dort ebenfalls zahlreiche verbotene Bücher. Erinnerung sei beispielsweise an die spanische protestantische Bibel des Häretikers Casiodoro de Reina, aber auch an Werke aus Böhmen, Mähren oder Ungarn, die in Basel oder Zürich veröffentlicht worden sind.<sup>3</sup>

Zürich kam neben Basel als zweitem Druckzentrum der deutschsprachigen Eidgenossenschaft im europäischen Kontext ebenfalls eine bisher wenig beachtete Bedeutung zu. Mit 1571 Drucken im 16. Jahrhundert stand die Limmatstadt zwar deutlich hinter Basel zurück, doch wurden in Zürich – vor allem bei Christoph Froschauer d. Ä. – andere Akzente gesetzt. Neben den reformatorischen Schriften erschienen viele deutsche Bibeln und Lehrbücher, was deutlich macht, dass den Zürchern eine solide Schulbildung ein besonderes Anliegen war. Die Person des Antistes Heinrich Bullinger hat dazu sicher das Ihrige beigetragen, welcher der meistgedruckte Autor in der Lim-

<sup>2</sup> Vgl. Detlef *Haberland* (Köln), *Der Druckort Basel und Ostmitteleuropa*; Daniel *Škoviera* (Pressburg/Bratislava), *Johannes Antonius Cassoviensis und Erasmus von Rotterdam*; Eva *Frimmová* (Pressburg/Bratislava), *Erasmus von Rotterdam und die Slowakei*.

<sup>3</sup> Vgl. Jan-Andrea *Bernhard* (Castrisch/Zürich), *Basler Humanismus und ungarischer Adel: Beitrag der Adelsbibliotheken für die Verbreitung der Reformation helvetischer Richtung in Ungarn und Siebenbürgen*; Helena *Saktorová* (Martin), *Schweizer Drucke in der Bibliothek von Palatinus Georgius Thurzó; Ádám Hegyi (Szeged), Die Bücher der Basler Studenten im 17. und 18. Jahrhundert*; Laura *De Barbieri* (Prag), *Der Orbis Helveticorum des Matthias Borbenius von Borbenheim (1560–1629)*; Jaroslava *Kašparová* (Prag), *Baslerische Hispanica und ihre mitteleuropäischen Leser im 16. und 17. Jahrhundert*.

matstadt war. Nicht zuletzt dank des Buchdrucks und -handels wurde auch in Ostmitteleuropa der reformierte Protestantismus bekannt.<sup>4</sup>

### 3. *Helvetica in historischen Buchbeständen*

Im Zusammenhang mit der Untersuchung historischer Buchbestände wurde mehrfach deutlich, wie wichtig Erasmus für die Bedeutung des Schweizer Buchdrucks war. Insbesondere die Werke des Humanistenfürsten waren in Ostmitteleuropa verbreitet; so bemühte sich Erasmus bekanntlich nach der Schlacht bei Mohács (1526) sehr um publizistische Präsenz. Dies führte dazu, dass der Humanismus erasmischer Prägung immer mehr Anhänger fand wie etwa Miklos Oláh (Gran), Tamás Nádasdy (Sárvár), Melchior Krupek (Krakau/Kraków), Johannes Honter (Kronstadt/Brasov), Stanizlav Thurzó (Breslau/Wroclaw) oder Johannes Antonius (Kaschau/Košice). Manche dieser Humanisten traten später zur Reformation über.<sup>5</sup>

Das von István Monok (Budapest/Szeged) geführte Institut für Ungarische Lesegeschichte erfasst seit zwei Jahrzehnten die historischen Buchbestände im ungarischen Sprachraum und den angrenzenden Gebieten. Ergänzt wird diese Arbeit durch zahlreiche andere historische Institute Ostmitteleuropas wie z.B. durch das Institut für Geschichte der Slowakischen Akademie der Wissenschaften. Durch diese Forschungsarbeiten sind die Bestände von zahlreichen historischen Bibliotheken des 16. Jahrhunderts erfasst und publiziert worden. Es zeigte sich dabei, dass auffallend viele Basler Drucke vorhanden sind. Neben Erasmus und anderen Humanisten (Boccaccio, Valla, Reuchlin, Rhenanus usw.) handelt es sich insbesondere um Werke der klassischen Antike (Homer, Cicero, Vergil, Xenophon, Plutarch, Sallust, Ovid usw.) und der Kirchenväter (Augustin, Hieronymus, Basilius Magnus, Chrysostomus, Beda Venerabilis usw.). Erwähnenswert ist weiter, dass offenbar Basler Exegetica, Grammatiken und Lexica besonders beliebt waren. So finden sich die hebraistischen Standardwerke von Johannes Buxtorf d. Ä. und d. J. in vielen Bibliotheken – sogar in jesuitischen – von Schlesien bis nach Siebenbürgen.<sup>6</sup>

<sup>4</sup> Vgl. Urs B. Leu (Zürich), Die Zürcher Buch- und Lesekultur im 16. Jahrhundert; Hans Ulrich Bächtold (Zürich), Heinrich Bullinger als Publizist; Bernhard, Humanismus und Adel.

<sup>5</sup> Vgl. Škoviera, Johannes Antonius und Erasmus; Frimmová, Erasmus und die Slowakei.

<sup>6</sup> Vgl. Krzysztof Migón (Breslau/Wroclaw), Schweizer Bücher in den schlesischen Bibliotheken des 16. bis 18. Jahrhunderts; Klára Mészárosová (Pressburg/Bratislava): *Helvetica in jesuitischen Bibliotheken*; Mária Bôbová (Neusohl/Banská Bystrica), *Helvetica des 16. Jahrhunderts auf dem Gebiet von Neusohl/Banská Bystrica*; Andrej Szeghy (Kaschau/Košice), *Schweizer Bücher des 16. Jahrhunderts in der Staatswissenschaftlichen Bibliothek in Ka-*

Im Laufe der Zeit mehrten sich auch die reformatorischen Werke des lutherischen wie des reformierten Protestantismus, wobei hinsichtlich letztgenannter Richtung die Zürcher Drucke eine Vorrangstellung einnehmen. In zahlreichen ehemaligen öffentlichen oder privaten Bibliotheken (z. B. in Sárospatak, Sárovár, Leutschau/Levoča, Bartfeld/Bardeiov, Breslau/Wroclaw, Neusohl/Banská Bystrica, Hermannstadt/Sibiu, Grosswardein/Oradea, usw.) sind Werke der Schweizer Reformation vertreten, insbesondere Calvins *Institutio*, Gwalthers *Antichristus*, Zwinglis *Opera* von 1544/45, Pellikans *Commentarius Bibliae*, Bullingers *Commentarii* zu biblischen Büchern und seine *Dekaden* sowie weitere Werke von Musculus, Oekolampad, Vermigli, Simler und Capito.<sup>7</sup>

#### 4. Gründe für die starke Verbreitung von Helvetica in Ostmitteleuropa

Verschiedene Referate haben sich mit der Frage beschäftigt, wie eine derartige Verbreitung der erwähnten Helvetica überhaupt möglich war. Dabei ging es den Vortragenden nicht nur um die bereits erwähnten Autoren und Titel, sondern etwa auch um die Rezeption der Schweizer Bibelübersetzungen im ostmitteleuropäischen Raum. Es wurde etwa hingewiesen auf das 1570 in Prag gedruckte Froschauer-NT, den Gebrauch der lateinischen Zürcher Bibel sowie Kommentaren von Vermigli durch Gáspár Károly bei der ungarischen Bibelübersetzung sowie auf die Genfer Bibel von 1588, die als Muster für den Druck der Vizsoly-Bibel von Oppenheim (1612) diente.<sup>8</sup>

Als einer der Hauptfaktoren für die reiche Präsenz von Schweizer Drucken wurde auf die vielen Studenten hingewiesen, die in reformierten Schweizer Kantonen studierten. Obschon im einzelnen Fall nicht immer eine Immatrikulation an der Universität Basel oder anderen Hohen Schulen nachgewiesen werden kann, ist doch aus zahlreichen Briefen, Buchwidmungen, Stammbüchern usw. bekannt, dass das humanistische Basel, aber auch Zürich und Bern, später ebenso Genf, Anziehungspunkte waren. Die Studenten nahmen in der Regel Bücher mit nach Hause und pflegten später oft

schau/Košice; Klára *Komorová* (Martin), Bücher Schweizer Provenienz in adeligen Bibliotheken.

<sup>7</sup> Vgl. Gabriela *Žibritová* (Pressburg/Bratislava), Schweizer Drucke in den ältesten Bibliotheken; Attila *Veróke* (Szeged), Schweizer Bücher bei den Siebenbürger Sachsen; Viliam *Čičaj* (Pressburg/Bratislava), Schweizer Bücher und die bürgerliche Privatbibliothek in der Neuzeit; Saktorová, Georgius Thurzó; *Bernhard*, Humanismus und Adel.

<sup>8</sup> Vgl. Judith P. *Vásárhelyi* (Budapest), Die Wirkung der Schweizer Bibel im Lebenswerk von Albert Szenci Molnár; *Leu*, Zürcher Buch- und Lesekultur; vgl. auch: Jan-Andrea *Bernhard*, Der Beitrag der Zürcher Bibel zur ungarischen Bibelübersetzung, Referat vom 10. November 2006 in Klausenburg/Cluj (RO).

Briefkontakte, z. B. mit Erasmus oder Amerbach. Gefördert wurden die Studien insbesondere durch Magnaten, die an ihren Adelshöfen Gelehrtenkreise unterhielten und daran interessiert waren, an der geistigen Entwicklung teilzuhaben. Nach der Schlacht von Mohács (1526) mauserten sich diese oft zu humanistischen Kulturzentren (z. B. Thurzó, Nádasdy, Rákóczi). Natürlich ist in diesem Zusammenhang die Bedeutung der Korrespondenzen nicht zu unterschätzen: Nicht nur Bullinger und Calvin unterhielten seit den 50er Jahren Briefwechsel mit ostmitteleuropäischen Gelehrten, insbesondere mit Polen, sondern auch zahlreiche Gelehrte, Magnaten und Aristokraten Ostmitteleuropas bemühten sich um Kontakte in die Schweiz.<sup>9</sup>

Darüber hinaus trug der Buchhandel, der im 16. Jahrhundert bereits sehr gut ausgebildet war, wesentlich zur schnellen Verbreitung von Helvetica bei. Gerade die Basler Editionen der antiken Klassiker waren wegen ihrer hervorragenden Qualität sehr beliebt. Insbesondere die Universität von Krakau – ebenfalls ein humanistisches Zentrum – scheint eine besondere Bedeutung für den Personen- und Gedankenaustausch gehabt zu haben. Studenten aus ganz Europa studierten dort, und Buchhändler vertrieben von Krakau aus humanistische und reformatorische Werke nach Böhmen, Mähren und Ungarn. So erstaunt es nicht, dass es bereits um 1515 in Krakau einen erasmischen Gelehrtenkreis gab, der sich nicht zuletzt für die Verbreitung von Werken von Erasmus und anderen Humanisten einsetzte. Auf diese Weise wurde der Boden für den reformierten Protestantismus unscheinbar vorbereitet.<sup>10</sup>

### 5. Kulturaustausch in der Folgezeit

Einige Referate widmeten sich dem kulturellen und geistigen Austausch zwischen Ostmitteleuropa und der Schweiz im 17. und 18. Jahrhundert. Dieser blieb in denjenigen Gebieten erhalten, in denen die Gegenreformation das reformierte Bekenntnis nicht völlig zu verdrängen vermochte, wie beispielsweise in Ungarn. Dasselbst trug Albert Szenci Molnár wesentlich zur Festigung der Reformierten bei, insbesondere seine ungarische Übersetzung und der Druck von Bullingers *Bättbüchlin* (1621), von Calvins *Institutio* (1624) sowie die Neuauflage der Károli-Bibel (1608; 1612).<sup>11</sup>

Im 17. Jahrhundert nahm in Basel die medizinische Ausbildung an Bedeutung zu, so dass immer mehr Studenten kamen und Bücher mit nach Hause

---

<sup>9</sup> Vgl. Žibritová, Schweizer Drucke; Hegyi, Bücher der Basler Studenten; Bernhard, Humanismus und Adel; Bächtold: Heinrich Bullinger; Škoviera: Johannes Antonius und Erasmus.

<sup>10</sup> Vgl. Haberland, Basel und Ostmitteleuropa; Žibritová, Schweizer Drucke; Škoviera, Johannes Antonius und Erasmus.

<sup>11</sup> Vgl. P. Vásárhelyi, Albert Szenci Molnár.

nahmen, was sich ebenfalls in der Zusammensetzung der historischen Buchbestände Ostmitteleuropas niedergeschlagen hat.<sup>12</sup> Im Zusammenhang mit der Aufklärung wurde die Zensur in manchen ostmitteleuropäischen Ländern restriktiver gehandhabt, weshalb verschiedene verbotene Bücher in Basel gedruckt und von dort nach Ostmitteleuropa transportiert worden sind. Darüber hinaus finden sich insbesondere an Adelshöfen auffallend viele französischsprachige Bücher, was nicht zuletzt mit entsprechenden Aktivitäten der Typographischen Gesellschaft in Neuchâtel erklärt werden kann. Neben Werken von Jean-Frédéric Ostervald sind auch Titel der Aufklärer Haller, Bodmer und Breitinger vorhanden.<sup>13</sup> Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Einfluss des Schweizer Buches bis zum Ende des Ancien Régime teilweise ungemindert angehalten hat.

Die Tagung hat viele neue Zusammenhänge aufgezeigt und ein spannendes Forschungsfeld eröffnet, das infolge des Eisernen Vorhanges lange brach gelegen hat und das unbedingt intensiver beackert werden sollte.

Jan-Andrea Bernhard, Urs B. Leu, Hans Ulrich Bächtold,  
Michael Kotrba, Zürich

---

<sup>12</sup> Vgl. *Hegyí*, Bücher der Basler Studenten; *De Barbieri*, Matthias Borbenius von Borbenheim; *Saktorová*, Georgius Thurzó.

<sup>13</sup> Vgl. Ivona *Kollárová* (Pressburg/Bratislava), Rezeption der Schweizer Verlagsproduktion auf dem Gebiet der Slowakei in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts; Claire *Mádlová* (Prag), Schweizer Bücher in Bibliotheken von böhmischen Aristokraten zur Zeit der Aufklärung: vom Handelsnetz bis zum Bild der Schweiz; Michaela *Kujovičová* (Pressburg/Bratislava), Helvetica in der Bibliothek des Grafen Rudolph Pálffy auf der Burg Biberstein/Červený Kameň; Adriana *Matejková* (Schemnitz/Banska Štiavnica), Schweizer Bücher in der Lyzeumsbibliothek von Schemnitz/Banska Štiavnica; Zdeněk *Hojda* (Prag), Schweizer Aufklärungsliteratur als Vermittler der mitteleuropäischen Begeisterung für die Schweiz (1780–1830).